

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 51

Artikel: Werkzeugkontrolle im Installationsgeschäft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

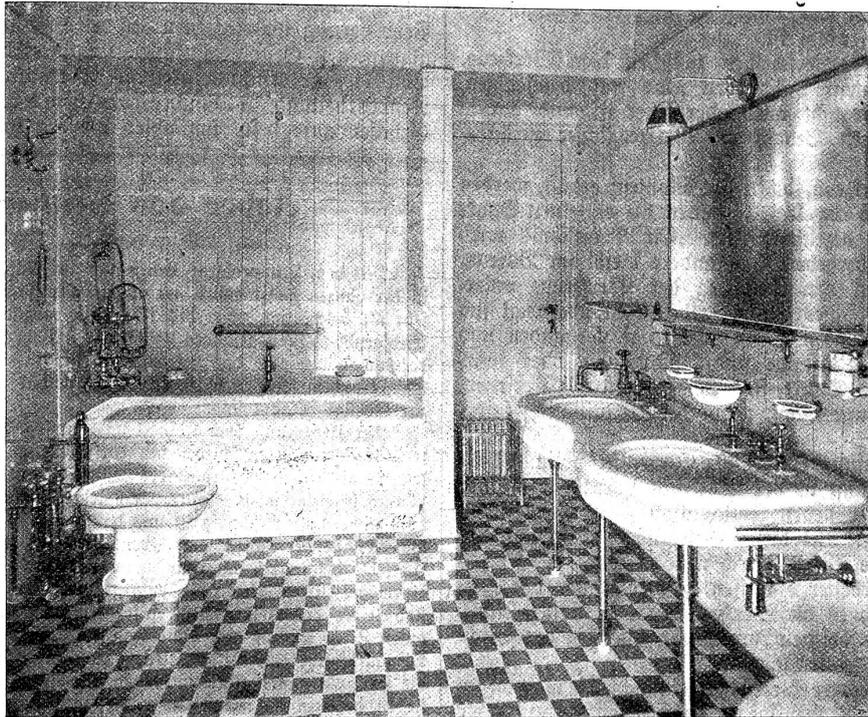
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herrenbad

lichen Charakter, was nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken ist, daß uns auch hier die gesamte Ausführung einschließlich der Marmorarbeiten übertragen wurde.

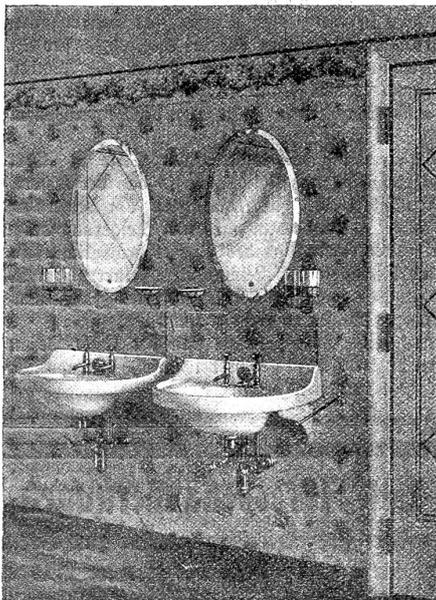
Das zum Bad noch gehörige Klosett ist in einem direkt daran anstoßenden Nebenraum untergebracht. Der Spülkasten des Klosetts ist in die Wand eingebaut und durch eine herausnehmbare Platte zwecks Unterfuchung der inneren Teile, leicht erreichbar. Das Jungfernzimmer, welches eine Marmortoilette mit Holzunterfaß erhielt, steht in direkter Verbindung mit dem Damenbad.

Während das Damenbad ganz in Marmor gehalten ist, wurde das Herrenbad mit Fliesen ausgestattet. Das

Herrenbad enthält eine Wanne und einen Doppel-Waschtisch aus Feuerton, innen und außen weiß glasiert, ferner ein Bidet und ein Klosett. Die Garnitur-Ausstattungs-teile sind ähnlich wie im Damenbad durchgebildet, nur zum Teil noch etwas kräftiger gehalten und in entsprechender Form den Feuertongegenständen angepaßt. In diesem Bad ist gegenüber dem Waschtisch noch ein besonderer Frisiertisch aufgestellt, dessen Platte ebenfalls aus Feuerton besteht und mit einem entsprechend hohen Spiegel versehen ist. An das Herrenbad stoßen direkt die Herren-Schlafzimmer mit eingebauter Waschtollettenanlage. Die Toilette selbst ist in grauem Marmor gehalten, die Holzarbeiten in dunkel Mahagoni ausgeführt.

Das Fremdenbad befindet sich im Dachgeschoß. Durch die vorhandenen Raumverhältnisse ist die photographische Aufnahme sehr erschwert worden und gibt nicht im geringsten das Anheimelnde dieses Raumes wieder. Außer den vorgenannten Räumlichkeiten sind auch die Mädchen-Schlaf- und -Badezimmer mit den vollkommensten sanitären Apparaten versehen; auch die Fremdenzimmer besitzen eingebaute Waschtolletten, deren Unterbau zur Aufstellung von Stiefeln usw. nutzbar gemacht ist.

Es ist gelungen, in dieser Villa eine äußerst solide und sachgemäße Innen-Installation herzustellen, und ist dies insbesondere den Anregungen der Bauherrin, sowie Herrn Prof. Bruno Paul zu danken. Sämtliche Apparate wurden durch die Firma Bamberger, Leroi & Co., Frankfurt geliefert, deren Schwesterfirma (die Schweiz. A. G. Bamberger, Leroi & Co.) ihren Sitz in Zürich hat.



Waschtische in den Mädchenkammern

Werkzeugkontrolle im Installationsgeschäft.

(Korrespondenz.)

Die Werkzeugkontrolle ist bei „Meister und Gesellen“ ein unangenehmes Kapitel. Wenn man aber praktische Vorkehrungen trifft, wird man das Personal bald zu der Genauigkeit und Ordnung gebracht haben, die für den

großen Wert, den das Werkzeug für jedes Geschäft bedeutet, unbedingt nötig ist.

Man hat zu unterscheiden zwischen dem Werkzeug, das jedem Monteur mitgegeben wird und demjenigen, das weniger gebraucht wird oder teuer ist, und darum für den jeweiligen Bedarf im Werkzeuglager zurückbehalten wird.

Für das Werkzeug, das jeder Monteur erhält, werden zwei Verzeichnisse angelegt, in denen die einzelnen Stücke mit Wertangabe bezeichnet sind. Ein Verzeichnis wird dem Monteur übergeben, das andere bleibt im Bureau. Der Arbeiter hat den Empfang der Werkzeuge unterschriftlich anzuerkennen. Von Zeit zu Zeit überzeugt sich der Chefmonteur, ob noch alle Werkzeuge vorhanden und in brauchbarem Zustande sind. Mutwillig oder fahrlässig beschädigte Stücke sind vom Monteur zu ersetzen, verlorene wohl nur dann, wenn der Verlust nicht sofort gemeldet wird.

Genauere Prüfung ist bei der Inventur nötig. Diese wird man möglichst in der Werkstatt vornehmen — vor dem Beginn einer neuen Installation — oder dann auf dem Arbeitsplatz. Bei dieser Gelegenheit wird man natürlich abgenutzte Stücke durch neue ersetzen.

Wird ein Arbeiter entlassen, so erfolgt vor der Auszahlung des Lohnes die Werkzeugkontrolle, nach gleichen Grundsätzen wie bei den Inventuren oder bei den Stichproben im Laufe des Jahres.

Werden besondere Werkzeuge gebraucht, die man wegen geringem Gebrauch oder wegen dem hohen Ankaufspreis nur vereinzelt anschafft, so wird man vom Monteur sich einen unterschriebenen Schein geben lassen, namentlich dann, wenn er auswärts der Arbeit obliegt. Ein einfacheres Verfahren besteht darin, daß man die abgeholtten Stücke auf einer Wandtafel mit Kreide vormerkt.

Wird auf diese Art genau und öfters kontrolliert und beim gesamten Personal streng nach gleichen Grundsätzen gehandelt, so wird man wenig Verluste und wenig Unannehmlichkeiten zu verzeichnen haben. Schreiber dies kennt Fälle, wo in einem Werkzeugbestand von 20,000 Franken Inventarwert Jahr um Jahr der natürliche Abgang nur etwa 1200 Fr. ausmacht; und die Fälle, wo der Ersatz dem Monteur überbunden werden muß, sind eine so große Seltenheit, daß sie manchmal jahrelang nicht vorkommen.

Literatur.

Hilfsbuch für die Dreherei. Von Otto Lippmann. Lehrbuch für die Praxis und Berufsschule, enthaltend: Materialkunde, technisches Skizzieren, Berechnung der Wechselläder zur Herstellung sämtlicher Gewindearten und Steigungen, Werkzeugkunde, Triebwerkstoffe, Berechnung der Arbeitszeit, bildliche und konstruktive Darstellung der heutigen Werkzeugmaschinen. VII., verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 262 Abbildungen. Leipzig 1915. Fachmeister & Thal. In Leinen gebunden Fr. 4.35.

In sechs rasch einander gefolgtten Auflagen hat dieses von einem berühmten Fachmann bearbeitete Hilfsbuch seine außerordentliche Brauchbarkeit erwiesen. Die soeben ausgegebene 7. Auflage ist wesentlich vermehrt und verbessert worden, sie berücksichtigt die letzten Konstruktionen.

Jeder nach Vervollkommnung trachtende Praktiker muß die unaufhaltsam fortschreitende Technik verfolgen. Er muß in seiner Werkstatt darnach streben, bei der ins kleinste spezialisirten Industriearbeit einer Verflachung zu entgehen, seine Arbeitsmaschine im besondern, die ganze Werkstatt im allgemeinen Sinne er-

fassen, damit er fähig ist, durch eigene Vorschläge zur Verbesserung im einzelnen an der Herabminderung der allgemeinen Geschäftskosten im Betriebe beizutragen. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, erfolgte die Neubearbeitung des Buches, das dem Meister, wie dem Gehilfen aufs beste empfohlen werden kann.

Ueber das Leimen.

(Eingefandt.)

Mit dem Leimproblem haben sich im Schreinerberuf, sowie in der ganzen Holzindustrie im allgemeinen schon sehr Viele und sehr oft beschäftigt, ohne bis jetzt eine endgültige, allseitig befriedigende Lösung gefunden zu haben. Wohl am üblichsten ist deshalb immer noch das Leimen mit Knochen- oder sog. Köhlerleim, trotzdem seine verschiedenen Nachteile und Unzulänglichkeiten zur Genüge bekannt sind.

Der Uebergang vom Köhlerleim zum sog. Käseleim mit kaltem Verfahren ist entschieden als Fortschritt zu bezeichnen, indem das Aufquellen und Wärmen des Leimes fortfallen und der lästige Geruch beseitigt wird. Ferner weiß jeder Fachmann, daß Köhlerleim nicht wasserbeständig ist und daß bei größeren Flächen das Vorwärmen der Hölzer auf bedeutende Schwierigkeiten stößt. — Es fehlt denn auch nicht an mancherlei Kaltleimprodukten, die einem wirklichen Bedürfnis entgegenzukommen versuchten; doch sind leider die meisten den Anforderungen, die man an einen guten Leim in bezug auf Bindekraft und Wetterbeständigkeit, sowie auf rasche Zubereitung stellen muß, nicht gewachsen. Auch die Herstellung von Käseleim durch den Konsumenten selbst, wie sie in den einschlägigen Kreisen bekannt ist, erfreut sich keiner großen Beliebtheit, da sie umständlich, teuer, zeitraubend und unzuverlässig ist.

Das kürzlich in den Handel gebrachte Kaltleimprodukt „Certus-Normal“ vereinigt nun in glücklicher Weise die verschiedenen Vorzüge des Köhlerleimes mit den Annehmlichkeiten des kalten Verfahrens, indem es mit dem gleichen Raumquantum Wasser wie Pulver in etwa 5 Minuten zu einer schön leimigen, sehr gut streichbaren Masse angerührt wird und nicht nur Weichholz, sondern auch die wenig porösen Hartbölder, wie Esche, Buche, Birke, Ahorn, Eiche etc. mit großer Bindekraft leimt, die einem Druck bis zu 60 Kg. pro cm² Stand hält, laut Attest der Schweizerischen Materialprüfungsanstalt in Zürich. — Für die hohe Wasserbeständigkeit spricht der Umstand, daß Mitte Juni 1914 ins Wasser gelegte und mit diesem Produkt geleimte Eichenbölder bis zur Stunde immer noch vollständig intakt sind.

„Certus-Leim“ eignet sich deshalb vorzüglich zur Verwendung im Freien auf Bau- und Zimmerplätzen, Schiffswerften usw., für Wagen-, Automobil- und Flugzeugfabriken etc., aber auch in der Werkstatt zum Leimen großer Flächen, für dickere Fourniere (wo bei die gebräuchlichen heißen Platten wegfallen), für Sperrbölder, Parkettbodenplatten, sowie besonders für alle der Feuchtigkeit ausgesetzte Leimungen, wie Fenster, Türen usw.; den Modelirschreimern bietet er volle Garantie für Haltbarkeit der Leimungen in feuchtem Formstand.

Laut Berechnung von unbeteiligter Seite ist „Certus-Leim“ doppelt so ausgiebig wie Köhlerleim, so daß der höhere Ankaufspreis auch ohne Rabatt durch die vielen Vorzüge mehr als ausgeglichen wird. — Außerdem wird die Steigerung des Konsums noch eine weitere Reduktion des Preises ermöglichen, so daß mit dieser Qualitätsmarke das Leimproblem seiner guten Lösung um ein Wesentliches näher gerückt ist und allen Fachleuten ein Versuch wärmstens empfohlen werden kann.

„Certus-Leim“ wird geliefert von der Kalt-Leim-Fabrik D. Messmer in Arlesheim bei Basel, von wo Muster und Prospekte gratis erhältlich sind. N.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrthümern uns neben der neuen stets auch die alte Adresse mitteilen. Die Expedition.